Zeitschrift: St. Galler Schreibmappe

Band: 14 (1911)

Artikel: Weihnachtszauber

Autor: Brynow, Hubert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-948155

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Weihnachtsgruß!

Rindesunschuld, Kindesglaube Fliegt wie eine weiße Saube Aus der Erde dunkler Nacht Auswärts durch den dunkelblauen Himmel zu den Sternenauen, Wo ein guter Vater wacht.

Aus den kleinen Herzen dringen Wie ein liebes, frohes Singen Wünsche auf zum Sternenzelt, And ein selig stilles Freuen Zieht wie frühlingswarmer Maien Durch die kalte Winterwelt.

Siehe da, ein leises Leuchten Trennt die Wolken all, die feuchten. Glänzend aus dem Himmelskor, Mit dem Christbaum in den Armen, Voll von göttlichem Erbarmen Tritt das Christuskind hervor.

And beim Klang der Weihnachtslieder Schwebt's auf unsern Stern hernieder, Senkend seinen milden Blick Ju der Erde dunkeln Gründen, Dort die Lichter anzuzünden And zu spenden Lieb' und Slück.

Leuchte, Liebe, in den Herzen Wie der Glanz der Weihnachtskerzen Am geschmückten Tannenbaum, Daß auf dieser armen Erde Friede einmal Wahrheit werde, Wahrheit und nicht nur — ein Traum!

Johannes Braffel.

Weihnachtszauber

(Nachdruck verboten.)

Erzählung von Hubert Brhnow

raußen knackte der Frost. Aber wer hineinsah in diesen Wintertag, dem ward nicht kalt, 's war ihm, als müsse er sich warm und wohl fühlen mitten in diesem mummeligen weißen Flockenpelz, der die Erde weich umhüllte, und in dem fröhlichen Gewirbel der weißen Federn, die in tollem, eifrigem Spiel umeinander tobten und auf und nieder kreisten, ehe sie sich entschlossen, den Geschwistern gleich die Mutter Erde wärmen zu helsen. Selbst der wilde Geselle, der sie wieder und immer wieder

der Sturm, konnte den Leuten nicht bange machen.

Auch die Lokomotive ließ sich von seinem schaurigen Fauchen und Heulen nicht beirren. Mutig, gravitätisch fast stemmte sie ihre breite Brust seinem Angestüm entgegen, und beherzt zog sie den langen schwarzen Schlangenkörper hinter sich über das blitzende Schienenpaar. Ja, wenn's ihr der tolle Bursche gar zu wild tried und er sie an dem hohen Nauchrohr ganz besonders wütend raufen wollt', da schien's, als entsaltete sie das Triumphfähnlein, das sie in langer, weißlich-grauer Säule slattern ließ, umso stolzer und als ließ sie es umso straffer und siegesmutiger wehen.

durcheinander rührte und ein grauseliges Lied dazu vernehmen ließ,

Die Menschen hinter den Wagensenstern sahen solchem Spiel mit vieler Freude im Herzen zu. Grad wenn ein Scklein der Fahne in dem Holzrahmen des Fensters sichtbar ward und schnell wieder von dem tobenden Widersacher aufgenommen wurde, so daß die Flocken noch um mehreres lustiger und wilder tanzen sahen, schienen sie froher und zufriedener dreinzuschauen. "Aecht so, so muß es sein heut", mochten sie denken, und wenn sie's taten, dann war das richtig. Denn die Leute, die so auf das winterliche Land hinausschauten, die trugen alse ein leuchtendes, zufriedenes Behagen im Herzen und waren doch voll von stiller, treibender Sehnsucht und Angeduld, und je mehr sie an dem frischen Bild da draußen sich zu freuen schienen, umso verlangender dachten sie: "Wären wir nur erst am Ende!"

Denn Weihnachtstag war heut.

Heitere Gesichter sah man, wohin man blickte, und wenn sonst auf der Fahrt der eine vor dem andern sich versteckt, weil er dem Andekannten nicht auf die Nase binden mag, was ihn selbst bewegt, und er auch nicht aufgelegt ist, gleichgültiges zu reden: heut war das ein ander Ding. Ss gab nur eins, daran man dachte: den Weihnachtstag mit der echten rechten Weihnachtskälte, dem dicken, weißen Weihnachtsschnee und der klingenden Weihnachtsschnee. Und die war's auch, die überall da heraustönte, wo man mit irgendwelchen fröhlichen Worten sich über die spannende Angeduld hinswegtäuschen wollte, zwischen den gleichgültigsten Keden blitzten die frohen glücklichen Gesichter herbor und ließ es sich immer wieder unhördar hören: "Weihnacht ist heut, und ach — wären wir nur erst da!" And da man wußte, daß der andere ebenso dachte und hörte, so unterhielt man sich köstlich.

Auch das junge Paar, ein gesundes, frisches Ding von siedzehn Jahren, dem der Schalk alleweg aus den Augen sprang, und ihr gegenüber der blonde Junge, dreiundzwanzig mocht' er zählen, mit dem offenen Gesicht und den kecken Narben in der Wange — auch die beiden schienen sich bei diesem zwiefachen Zwiegespräch vortrefflich zu unterhalten. Sie waren noch nicht lang beisammen. Er kam von weiter her, von der Aniversitätsstadt, sie aber war erst ein paar Haltestellen vorher, in der kleinen Stadt, zugestiegen, wo sie die letten Sinkäufe für den heiligen Abend besorgt haben mochte. Denn der Arm konnte fast den Berg von Päcken und Päcken nicht fassen, mit dem sie sich beladen hatte. And richtig mußte es auch geschehen, daß beim Aufsteigen das kunstvolle Gebäude auf dem Arm ins Wanken gekommen war und in den einzelnen Bestand= teilen auf dem Boden des Abteils einen sicheren Ruheort gesucht hatte. Da war er hilfsbereit herbeigesprungen, hatte ihr beim Sinholen der Flüchtlinge geholfen, und so waren sie ins Gespräch ge=

In dem don braunem, widerspenstigem Kraushaar umrahmten und don Sifer und Verlegenheit glühenden Sesichtchen hatte der in der ersten Verwirrung gestohene Schalk augenblicks seine kecken Sprünge wieder aufgenommen, als der Ritter, sich dorstellend, seinen Namen kündete: "Werner Voden". Und es schien, als sei er nach der ersten kleinen Schlappe zu besonders kühnen Streichen aufgezlegt, denn er hatte sich in den blauen Augen seiner jungen Hert und sicher postiert und schien nicht übel Lust zu haben, don diezsem prachtvoll geeigneten Platze aus ein froh Seplänkel zwischen seiner Vame und dem Junker da drüben ins Werk zu sehen und eistig zu fördern.

Richtig, es dauerte nicht lange, da gab es ein fröhliches Gefrage und Beantworten, das heißt, sie gab die Fragen, und er hatte arg zu tun, um mit dem Bescheid nicht allzu weit hinter dem sprudelnden "Wie" und "Was" und "Wo" und "Warum" einherzuhinken. Es war bald heraus: der Ritter war auf das Gut Schönfelde bestellt, allwo er dem männlichen Nachwuchs getreuliche Unterz



Der Weihnachtsengel Nach einem Gemälde von Hermann Kaulbach, München (Aus «Kaulbach Güll» Bilderbuch · Verlag der Jugendblätter (C. Schnell) München)

Vierfarbendruck der Buchdruckerei Zollikofer & Cie. in St. Gallen

Schmiedgasse 16 & Telephon 1192 & Gegründet 1786 & Postcheck=Conto IX, 482 & Schmiedgasse 16



 Mohlassortiertes Lager empfehlenswerter Werke aus allen Gebieten der Literatur (%)



Bilderbücher @ Jugendschriften

Buchhandlung im Erdgeschoß Bildende Unterhaltungsschriften und Klassiker=Ausgaben

Missenschaftliche Werke & Fachschriften

Mörterbücher, Lexika, Schulbücher=Derlag, Sprachbücher Derlag der Publikationen des Historischen Dereins @

Atlanten und Karten 🤛 Zeitschriften 😵

Ansichten & Panoramas & Albums Offizielle Niederlage der Eidg. Kartenwerke

Expedition in= und ausländischer Unterhaltungs= und Modeblätter, sowie wissenschaftl. Zeitschriften

Runstblätter fűr Zimmer=Schmuck

Rupferstiche @ Photograpuren in diversen Formaten und Preisen @ Photographien in Folio=, Panel= u. Kabinett=Format & Chromo= bilder & Steinzeichnungen (künstler=Litho= graphien) @ Derkaufsstelle von Bildern für das Schweizerhaus, ausgewählt von der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft c und vom Schweizerischen kunstverein c



Dir bitten bei Bedarf unsere kataloge zu verlangen.



weisung in Wissen und Art und Gottessurcht angedeihen lassen, mit anderem Wort: ein Hauslehrer sein sollte!

Der Schalk knalke fröhlich mit der Priksche, schoß einen Purzelsbaum und nickte zufrieden, wie er das vernommen hatte. Denn er hatte es gewußt und es war ihm recht so. Und er hieß das Fräuslein sprechen: "O, nun entsinn" ich mich — ich hört" es za — von meiner Freundin Erna Wendt, daß Herr v. Behren, dessen jüngstes Söchterschen sie erzieht, den Buben einen neuen Lehrer bestellt habe."

Des anderen Augen leuchteten: "Freundin? O, so darf ich hoffen, daß uns der Zufall nicht für ein karges einziges Mal zus sammenführte —"

"Ja, mein Vater ist der Pfarrer von Schönfelde, und da hört' ich denn, daß Herr Benn, der jehige Lehrer, sich zum Examen gesmeldet hab' und an seiner Statt ein Nachfolger käme.

"Ja, und da mich nichts in der Studienstadt hält, auch sonst kein Mensch am heiligen Tage meiner wartet, so packte ich kurzerhand meine Sachen und reiste nach Verständigung mit Herrn v. Behren schon heute ab. Umso eher ist dann Herr Benn erlöst."

"Erlöst, meinen Sie? Sollte es dem Herrn in Schönfelde nicht ganz gut gefallen haben?"

"Gott ja, er hat mir ja alles schön aussührlich beschrieben. Herr v. Behren soll ein prächtiger Herr sein, die Jungen sollen dem Lehrer die Arbeit nicht erschweren, aber da ist noch jemand, der dem Lehrer das Leben recht sauer macht, und das ist eben je Erna Wendt." "Ja, ja, die Erna. Ich kenne sie sehr gut. Sie ist ja meine Freundin — was man so Freundin nennt. Ich meine wohl auch, sie ist ein recht garstiges Mädchen."

"Aberhaupt — Srzieherinnen! Sind doch alles nur Wesen, denen zu ernstem Tun die Arbeitsfreude oder die Energie sehlt, und die ihre halbe Bildung nun bei unschuldigen Geschöpfen anzusbringen suchen! Wie ich das verabscheue! Wenn sie auf solche Weise eine Weile fortgewirtschaftet haben, dann sind sie gewöhnslich zu alt zum Heiraten, und aus Verbitterung hierüber suchen sie ihren Mitmenschen das Leben auf alle erdenkliche Weise schwerzu machen. And so eine scheint mir diese greuliche Erna Wendt auch zu sein. Jedensalls hat mir Herr Benn allerlei erfreuliche Sachen über sie angedeutet."

"Ich habe auch recht abscheuliche Dinge zu hören bekommen. Das Mundstück der Pseise, die Herr Benn im Anterricht zu rauchen pslegt, soll sie einmal in Petroleum getaucht —"

"Ja, und die lieblichen Inschriften, mit denen sie den Kücken des Herrn Benn geziert —"

"Abscheulich!!"

"Nicht wahr?"

And der schlimmen Saten wurde noch manche herausgekramt, und bei jeder purzelbäumte es in den blauen Augen über den frischen, von der Winterluft geröteten Wangen.

Das Wagenabteil hatte die Insassen nach und nach entlassen, und wie auf der Station Süntherode der Weihnachtswind zur offenen Wagentür wieder ein paar derbe Hände voll Federn hereinswarf, kletterte das letzte Weiblein heraus und die beiden jungen Menschen saßen nun allein.

Man hatte sich über die Angezogenheiten der Erna Wendt weidlich das Herz ausgeschüttet, und Werner hatte geschworen, er werde der "unangenehmen Dame" ihre eigenartigen Neigungen abgewöhnen. And er hatte lebhasten Beisall gesunden.

Da hatte er zuset im Ansturm eines begeisterten Gefühls des Zueinanderstehens ihre Hand ergriffen und froh gerufen:

"Wenn Sie, mein Fräulein, mit mir sind, dann soll mich jene Dame wenig kümmern —!"

And damit schickte er einen heißen Blick hinüber, der voll die blauen Augen traf. Fa — was war nun das?

Saß dort nicht eben noch der fröhliche Geselle mit Pritsche und Schellen und hatte vergnügt einen Kopssprung über den anderen geschossen? And nun? Rein weg war er! Vielleicht war ihm ein wenig bange geworden ob seines keden Spiels? Arplöglich war er hinabgetaucht auf den Grund der blauen Seen und hatte scheu und dag die Lider halb darüber gezogen.

Nun sagte auch noch der Füngling, kühn geworden durch diesen halben Sieg, sehr mutig und sehr poetisch:

"Auf treue Bundesbrüderschaft denn also, und geb's der Himmel, daß der Stern der Weihnacht in guter Vorbedeutung über unserm Bunde leuchte!"

Grad aber da schrillte ein langer Pfiff in den Wagenraum und rief den verschwundenen Bruder Lustig aus seinem Versteck. And es war hohe Zeit, daß er seinen Sit wieder einnahm, denn schon gab's einen Auck, und draußen riesen sie: "Schönfelde!"

Aber als die Bäcken alle wieder den alten Plat auf dem pelzverkleideten Arm eingenommen hatten, da sprühte es unter den dunkeln Wimpern schier toller als zudor.

War doch ein herrlicher Tag, dieser Weihnachtstag! Frohe Sessicher gab es allenthalben, und selbst der Bahnvorsteher, der viel zu schaffen hatte in dieser Zeit, blied schmunzelnd stehen und ries: "Recht ein Weihnachtswetter, Fräulein, gelt?" An Federn schien da droben kein Mangel zu sein.

Wie Werner freudigen Schritts, mit seinen und den Paketen des Pfarrertöchterseins beladen, neben dem Fräusein herausschritt, sah er schon den Schönfelder Schlitten mit den zwei dampsenden Apfelschimmeln davor und dem schmucken Kutscher hintenauf vor dem Bahngebäude warten. Aber wie das Fräusein auf das Sefährt herzutrat und dem stolz dreinblickenden Johann hinüberrief: "Nehmen Sie mich mit ein Stück, dis ich daheim bin, Hann?", da sah er deutlich, wie des Braden Sesicht ein reichliches seer dreinschaute, aber nur für einen Augenblick. Dem Teufelchen, das sich in den Blauaugen eben wieder an die Arbeit schickte, mochte ein anderer widerstehen, der kein Hein Hein Leib!

So fuhren sie selbbritt dahin, hinein ins Schneeland. Die Kosse vor ihnen klirrten und klingelten mit dem Geläut und trappelten mit den Hirrten und klingelten mit dem Geläut und trappelten mit den Hufen, daß die Schneestücken bis auf die Pelzdecken slogen, und hinter ihnen der Hann, der knalkte mit der Peitsche und schnalzte mit der Junge, denn er wollte dem neuen jungen Herrn zeigen, was er fahren konnte. Dem aber war's wie im Traum. Das Leben, das ihn bisher durch nicht viel andere als karge Tage gesführt hatte, schien ein Märchen um ihn hergezaubert zu haben.

"Schön ist's", kam's ihm über die Lippen.

"Nicht wahr, schön!" gab sie mit blitzenden Augen zurück.

And immer weiter griffen die Schimmel aus, und immer eilender flog das Sefährt dahin, und immer schneller schlugen seine Bulse in all der glitzernden Pracht um ihn her.

Das Mädchen, das mit freudigem Herzen sah, wie den Blonden an ihrer Linken der Zauber der Weihnachtslandschaft einspann, und zudem es an der Zeit fand, daß der Bruder Abermut wieder ein wenig sein lustiges Regiment führte, seuerte Hann, den Kutscher an, die jagenden Rosse gewähren zu lassen. And es war dem Jungen, als könnte die ungewohnte Herzlickseit nie ein Ende nehmen.

And doch fand sie eins. Aber ein schönes.

Wie die glatten Kufen über den weißen Samt der Straße dahinflogen, war es dem wachen Träumer plöglich, als hebe sich an seiner Seite die Schlittenbank. And da in ihm die Vorstellung einer Sefahr aufschoß, schlang er bestürzt den Arm um seine schöne Nachbarin, und — unerhört — er fühlte deutlich, wie sie ihm den braunen Krauskopf zuneigte und an seine Schulter bettete. Hatte solch ein Slück denn Grenzen? Ja!

Es konnte überhaupt nur eine ganz kurze Weile gewährt haben. Denn die hübsche Partnerin, die er wirklich im Arme hielt, spruselte plözlich ein silbernes Lachen hervor — und im gleichen Augens blicke war er wieder auf der Erde. Oder genauer: im Schnee. Denn wahrhaftig, der Schlitten war an einer scharfen Biegung umsgestürzt und hatte die beiden in eine tiese Schneewand geschleudert. And wie ihm das klar war, stimmte er in das Lachen ein und suchte sich und seine Dame wieder auf die Füße zu stellen.

Endlich saßen sie auch wieder nebeneinander. Aber ihm schien's, als sei's nicht mehr wie vorher. Die Träume waren verweht. And doch fühlte er's, daß die unerwartete Abkühlung die Rosennebel, die ihn zuvor umschwebt hatten, als ein stilles, starkes Empsinden in seinem Herzen niedergeschlagen hatten. —

Der Albend hatte aus blauer Luft und goldenen Sternen seine Schleier um Haus und Hof und Baum gewoben, und das Glöcklein der Dorfkirche schiekte den Frommen, die aus der Christandacht durch den Schnee nach ihren Wohnungen stapsten, mit fröhlicher, heller Stimme frohe Weihnachtswünsche nach.

Alls Werner aus seinem dimmer die Treppe hinab zur Halle stieg, um der Christbescherung der Familie beizuwohnen, hatten die Buben und das Mädchen zusammen mit dem Gesind sich schon im halben Kreis vor der verschlossenen Tür zum Saale aufgestellt und das Lied von den dirten auf der Weide und der seltsamen Engelssbotschaft zu singen begonnen. Freudig siel der Spätgekommene



ein, die mehr fräftigen und frischen als schönen Stimmen in dem von begeisterter Weihnachtsfreude getragenen und doch in schier übermäßig angespannter froher Angeduld beschwingten Singen zu stützen. And wie er sang, da begab sich's, daß schöne alte Bilder vor sein Auge stiegen, Bilder von lang vergangenen Christabenden, aus denen der grüne Baum mit den strahlenden Lichtern, der toten Eltern glückliche Gesichter freundlich leuchteten, und da breitete der Zauber der Weihenacht seine Flügel aus und schwebte um unsern Werner, der mit träumenden Augen zwischen den derben, frohen Menschen stand und sich unter diesen Fremden doch glücklich fühlte.

Wie sie nun das Lied von der stillen heiligen Nacht in feier= licher Schlichtheit anhoben, da flogen die Saaltüren auf, und mit ihnen die Herzen der Menschen, denn aus dem stolzen Grün einer prächtigen Tanne strahlten die Weihnachtslichter hernieder zu ihnen jett ebenso überzeugt bezweifeln. Er fuhr sich über die Augen aber es half nicht — ja Herrgott — war das — war das nicht

"O, wir kennen uns — sehr gut sogar", klang es da aus dem frischen Gesichte mit den blauen Augen (und der Schalk war auch schon eifrig am Werke), "nicht wahr, Herr Boben?"

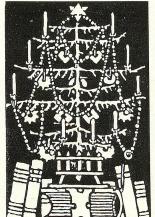
Dem war's, als sollte sich die Erde auftun.

Also das — da war die Erna Wendt, über die er so gewichtige Worte gesprochen hatte von verbitterten Sitzengebliebenen — sie, zu der er selbst all das gelehrte Zeug geredet hatte — sie, mit der er heut nachmittag die unvergeßliche Fahrt durch den Schnee und in den Schnee gemacht hatte

Ja, wollte er denn gar nicht im ersten besten Abgrund versinken? Leider nein, oder: glücklicherweise nein. Denn sonst wär's ja unmöglich gewesen, daß Erna mit frohem Lachen ihm die Rechte

handlung C. Kirschner-Eng

St. Leonhardstr. 6, beim Broderbrunnen St. Gallen St. Leonhardstr. 6, beim Broderbrunnen



Großes Lager aus allen Gebieten der

Cibrairie française & Citteratur & Sookseller &

Bilder = Bücher & Geschenk = Litteratur & Jugendschriften Klassiker=Gesamtausgaben in guter Auswahl Klassiker=Gesamtausgaben

Schul=Bücher aller Art, Atlanten und Wörter=Bücher

kursbücher & Reisekarten & Baedeker's Reisebücher & Reiselitteratur aller Art & Litteratur in fremden Sprachen & Derkaufsstelle der Eidg. karten=IDerke & Abonnements auf alle in= und ausländischen Zeit= schriften & Ansichtskarten & Chromobilder & Künstler=Steindrucke etc.

@ Große silberne Medaille der Weltausstellung in Paris 1900 D Telephon No. 204 Gegründet im Jahre 1835 👁 kataloge bitte zu verlangen 🔊 Gegründet im Jahre 1835

und leuchteten ihnen in die Seele, daß da eitel frohes weihnacht= liches Glänzen sich verbreitete.

Das Lied klang aus, und in einem erst schüchternen, aber bald frohen Stimmendurcheinander flatterte die feierliche Stimmung auseinander. Man trat an die Gabentische, staunte die Pracht und Fülle der Geschenke an, pries vor dem Nachbar die eigenen Gaben als die schönsten im Saale, dankte den Spendern und freute sich.

Anserem Träumer war's noch immer, als ob er über Wolken schreite, aber da kam Herr von Behren auf seinen Tisch zu und re= dete ihn fröhlich gelaunt an:

"Nun, Herr Boden, mit Ihrer Nachbarin werden Sie doch gute Freundschaft halten? Da ist Fräulein Wendt, die Erzieherin und Freundin unserer Grika — Sie kennen sie noch nicht?"

Werner fuhr herum — und wenn er eben noch fest davon über= zeugt war, daß ihn seine Phantasie aus dem Lande der Träume wieder glücklich auf festen Boden abgesetzt hatte, so mochte er das geboten hätte, und er hätte die dann auch nicht erst so zag und dann so selig in seine beiden Sande nehmen und drucken können, wie er's jest tat.

"Aber, Herr Boden," ließ sie sich vernehmen, "wie steht's nun mit unserer Bundesfreundschaft? Sie haben mit mir gegen mich einen heimlichen Bund geschlossen, der doch ganz unmöglich ist. Nun wählen Sie — soll es gelten: mit mir ober gegen mich?"

"Mit! Mit!"

Natürlich! And diesen Bund, der so geschlossen ward, den haben sie in der Folge an jedem Weihnachtsfest, das seitdem der liebe Herrgott seinen Menschenkindern schenkte, aufs neue bekräftigt, und das, denke ich, werden sie auch heute tun, aber längst ohne Herrn von Behren und seine Buben und Mädchen und die Knechte und Mägde. Buben und Mädchen freilich sind auch wieder dabei, aber die heißen "Boden" und sagen zu der braunhaarigen Erna mit dem Schalk in den blauen Augen "Mama".



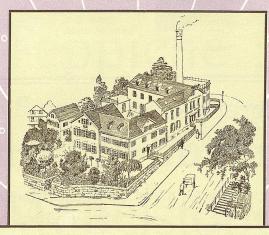
Die erste Musikstunde.

Nachbildung verboten.

Nach einer Naturaufnahme der photographischen Kunstanstalt Schmidt, St. Gallen.

Mattdruck der Buchdruckerei Zollikofer & Cie. in St. Gallen.

Chemische
Garderoben-Reinigung
Hppretur : Dekatur
Kleider-Färberei



E. Sprenger-Bernet

Fabrik und Laden: Konkordiastrasse 3
Filialen: Kornhausstr. 7 (nächst dem Bahnhof)
Neugasse 48, zum Pilgerhof

Telephon No. 632 :: Verbindung mit der Fabrik :: Prompte Bedienung